

Bürgerbrief: Öffentliche Debatten ohne „Philosophie (der Ursache)“
 von Franz Witsch
 Hamburg, 25.06.2016

Liebe FreundeInnen des politischen Engagements,

in einer Zeit, in der massive soziale und ökonomische Verwerfungen allgegenwärtig (möglich) sind, ist es für die verantwortlichen Eliten in Politik und Wirtschaft immer schön, wenn Ursachen für jene Verwerfungen (als da bislang sind: Flüchtlinge, Arbeitslose, die ihren Arsch nicht hochkriegen, Heuschrecken etc.) sich geradezu inflationär aufdrängen.

Nun ist auch noch der Brexit - der böse Brite - hinzugekommen, der sich wunderbar dafür eignet, zukünftige massive ökonomische Verwerfungen zu rationalisieren. Für meine Begriffe sind sie unvermeidlich und umso massiver, je mehr sie unter einer keynesianischen Politik der Verschuldung und niedriger Zinsen unter dem Deckel gehalten werden - heute nur noch mühsam mehr schlecht als recht.

Dass das scheitern muss, habe ich nach der Finanzkrise im Herbst 2008 in **DPB** (S. 88-128) beschrieben. Man werde um massive Gelddruckerei, koste es, was es wolle, nicht herum kommen (als Schäuble noch von Stabilität faselte), die freilich nur dann belebend auf die Wirtschaft wirke, wenn das gedruckte Geld auch die Wirtschaft berühre, von dort also eine entsprechende Kreditnachfrage komme, die, wenn sie denn ausbleibe, vom Staat kommen müsse.

Letzteres ist kaum mehr möglich in einer Zeit, in der schon zu viele Länder (nicht nur Griechenland) am Kapitalmarkt zu bezahlbaren Zinsen kein Geld mehr bekommen, oder nur noch, wenn die Zentralbank zur „Bad Bank“ mutiert, indem sie Anleihen notleidender Länder kauft (als Sicherheiten akzeptiert).

Und die Zinsen müssen immerzu weiter sinken, um auf die Ökonomie belebend zu wirken. Es reicht keineswegs, wenn sie auf dem sehr niedrigen Niveau von Null Prozent verharren. Sie müssen, um einer Systemdiskussion aus dem Weg zu gehen und alles so bleiben kann, wie es ist, negativ werden, um die Produktion wie eh und je über die Nachfrage zu beleben. Das führt in Verbindung mit einem Bargeldverbot und Strafzinsen (für das Halten von Geld) zum Konsumzwang, zum Kaufen, Kaufen und noch mal Kaufen, um der beschleunigten Geld-Entwertung zu entgehen.

Vorher wird man das Bargeld abschaffen, um der Negativ-Zinspolitik auf die Beine zu helfen. Und genau das wird man durchsetzen können in einer Zeit, in der die Eliten in der Öffentlichkeit - mittlerweile ganz bewusst - immer chaotischer diskutieren.

Die Deutschen Wirtschaftsnachrichten kommentieren den Brexit auf ähnliche Weise wie folgt: „Der Austritt Großbritanniens aus der EU (...) wird als externer Faktor verwendet werden, um massive Bereinigungen in einer Zombie-Wirtschaft vorzunehmen, die zuletzt nur noch auf Zeit gespielt hat. Die Zeit ist jetzt abgelaufen. Es kommen harte Schnitte. Die Auslöser und Profiteure einer neuen Finanz-Krise dürften unerkannt entkommen“ (**Q03**).

Es werden in der öffentlichen Diskussion die tatsächlichen Ursachen ökonomischer Probleme immer weniger sichtbar sein, allenfalls in unbeachteten Nischen, wenn überhaupt, zur Sprache kommen. Aus diesem Grund wird das EU(RO)-Projekt an der Wand enden – wie übrigens in **DP2** (S. 12) dargestellt – nicht wegen Flüchtlingen, Brexit oder Heuschrecken, sondern tiefergehend aus ökonomischen Gründen,

wie auch eine Analyse von Tomasz Konicz ergänzend nahelegt (vgl. **Q04**, **Q05**, **Q06**). Dort heißt es auf den Punkt gebracht u.a., es sei „die systemische ökonomische Krise, die zur Eskalation der politischen Verwerfungen (...) beiträgt“, und das heißt, die „Europäische[n] Kernspaltung“ in Gestalt einer Abspaltung Frankreichs und Italiens immer wahrscheinlicher macht.

Das Problem könnte man vielleicht so zusammenfassen: man ist nicht um eine „Philosophie der Ursache“ bemüht, eingelassen in sozial-ökonomische Debatten, sodass diese nicht tiefer gehen (müssen), sondern unentwegt auf der Oberfläche sichtbarer sozialer und ökonomischer Sachverhalte oder Tatsachen verharren (können); kurz: im Tatsachenfetisch verharren, wie von Marx im 1. Bd. des Kapitals beschrieben.

An einer Tatsachen-fetischisierenden Diskussion sind linke, liberale, konservative und rechtspopulistische Debattenteilnehmer gleichermaßen beteiligt. Ja, selbst von den Linken, die ausschließlich moralisch motiviert argumentieren (u.a. Uli Gellermann auf www.rationalgalerie.de) erwarte ich nicht anderes (vgl. auch **Q02**). Sie analysieren ausschließlich moralisch, um sich als die besseren Menschen zu präsentieren. Das mögen sie sein oder auch nicht; jedenfalls ist eine solche Debatte sinnlos.

Eine moralische Diskussion ist nur sinnvoll, wenn sie zu analytischen Zwecken getrennt von einer Diskussion technisch-ökonomischer Kategorien geführt wird, freilich ohne technisch-ökonomische Kategorien zu ignorieren.

Nun, und wenn Linke ökonomische Kategorien diskutieren (müssen), z.B. in Parlamenten oder Regierungsverantwortung zur Legitimierung ihrer miesen Politik, dann geschieht das, weil orientiert an Keynes, unzureichend, sodass sie am Ende wie Neoliberale um eine Vermoralisierung technisch-ökonomischer Kategorien nicht herum kommen.

Sowohl Keynesianer als auch Neoliberale pflegen dafür ihre jeweiligen Vokabeln. Keynesianer geißeln Profitgier, Heuschrecken, unregulierte Märkte; Neoliberale wollen Hartz4 verschärfen. All das bringt nachhaltig gar nichts. Und genau das wird in chaotischen Diskussionen (ohne Philosophie der Ursache) verschleiert, sodass sich am Ende die Menschen gegenseitig den Schädel einschlagen werden (vgl. **Q01**).

Herzliche Grüße
 Franz Witsch
www.film-und-politik.de

Quellen:

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009 (zit. nach 2015)

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

Q01: Geheimdienst-Chef: "Frankreich steht am Rande eines Bürgerkriegs"
 Telepolis vom 22.06.2016

Der Leiter des französischen Inlandgeheimdienstes warnt vor Ultrarechten, die eine Konfrontation mit anderen Gemeinschaften suchen: „Ich fürchte hundert Mal mehr die Radikalisierung als den Terrorismus“.

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48609/1.html>

Q02: Hartwig Bögeholz, Warum "Linke" an der Ökonomie zu scheitern pflegen
 Telepolis vom 06.06.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48400/1.html>

Q03: Stunde der Wahrheit: Brexit als Auslöser der nächsten Finanz-Krise
DWN 25.06.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/25/stunde-der-wahrheit-brexite-als-ausloeser-der-naechsten-finanz-krise/>

Q04: Tomasz Konicz, Europäische Kernspaltung. Der drohende Brexit könnte einen enormen Desintegrationsschub in Großbritannien und der EU auslösen, der an die Endphase der Sowjetunion erinnert.

Telepolis vom 29.06.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48685/1.html>

Q05: Die Nerven liegen blank: Renzi attackiert Draghi wegen Banken-Krise

DWN vom 06.07.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/07/06/die-nerven-liegen-blank-renzi-attackiert-draghi-wegen-banken-krise/>

Q06: Italiens Bankenkrise: Lunte am Pulverfass EU

Telepolis vom 05.07.2016

Die zur Stützung des Bankensystem eingeführten Bail-in-Regelungen wurden außer Kraft gesetzt

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48732/1.html>